

Eine schöne Gemeinschaft

Sekt, Sonne und viel Sehenswertes am Millstätter See



Das 20. Ferientreffen: Preußen, Schlesier und Sudetendeutsche nahmen teil

Bild: privat

Vom 19. bis 24. Juni fand in Seeboden in Kärnten am malerischen Millstätter See das 20. Ferientreffen der Sudetendeutschen statt. Zum dritten Male wurde es in Gemeinschaft mit den Ost- und Westpreußen veranstaltet. Etwa 25 Personen erlebten wunderschöne Tage bei überwiegend schönem Frühsommerwetter.

Nachdem einige Gäste schon ein paar Tage früher angereist waren, begann die offizielle Ferienwoche mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken am Seeufer. Am Montagmorgen erfolgte dann die Begrüßung durch Bürgermeister Wolfgang Klinar, der sich sehr für die Ferienwoche einsetzt und auch, soweit es seine Zeit zulässt, an einzelnen Programmpunkten teilzunehmen pflegt. Neben weiteren Wortbeiträgen zur Eröffnung wurden die Gäste vom heimischen Chor mit Kärntner Liedern erfreut, und zum Abschluss wurde noch ein Glas Sekt gereicht.

Am Dienstag stand dann der jährliche große Ausflug auf dem Programm, der zunächst über eine gemütliche Landstraße in die Stadt Gmünd führte, wo bei einer Stadtführung die sehenswerte Altstadt mit dem schönen Marktplatz, malerischen Winkeln und einem beeindruckenden Ehrenmal gezeigt wurden. Von dort ging es hoch hinaus auf die bekannte Nockalmstraße mit herrlichen Ausblicken, alles bei schönstem Sonnenschein.

Am Mittwochvormittag fand eine Gedenkstätte am Mahn-

mal für die Vertriebenen des deutschen Ostens im Klingerpark statt. Hier hielt auch die für die Ost- und Westpreußen zuständige Frau Möwe aus Seeboden eine kurze Ansprache. Am Abend fand dann, nach einer recht launigen Führung, im dortigen Bonsai-Museum in Anwesenheit des Bürgermeisters und seiner Familie in feierlichem Rahmen eine Ehrung langjähriger Gäste in Seeboden statt (als überzeugte Seebodener Urlauber waren auch viele aus der Sudetendeutschen-Preußen-Reisegruppe dabei).

Am Donnerstag führte ein kurzer Ausflug zur Almhütte auf dem Tschiernock oberhalb des Millstätter Sees. Bei herrlichem Wetter bestand dort die Möglichkeit zu Spaziergängen oder auch etwas längeren Wanderungen. Mittags nahmen die meisten Gäste eine gute und preiswerte Mahlzeit auf der Terrasse des Hüttengasthofes ein, angeregte Gespräche ließen die Zeit bei herrlichem Sonnenschein wie im Fluge vergehen. Mit dem Heimatabend am Freitagabend, an dem man in einigen Beiträgen unter anderem die



Blick auf den Millstätter See in Richtung Seeboden

Geschichte verschiedener sudetendeutscher Städte näher kennen lernen konnte, endete die Gästewoche.

Die allgemeine Verabschiedung endete mit dem Wunsche, sich im nächsten Jahre wiederzusehen und auch möglichst neue Gäste begrüßen zu können. Da bislang erst wenige Ost- und Westpreußen das ferientreffen für sich entdeckt haben, daher ein Appell an, aber auch an Angehörige, Freunde und Bekannte: Nehmen Sie doch einmal an dem Ferientreffen teil. Es ist eine nette Gemeinschaft, in der man sofort aufgenommen wird. Zwischen den ansprechenden Programmpunkten ist ausreichend Zeit, den Ort und die nähere Umgebung kennenzulernen zum Beispiel die berühmte Klosteranlage in Millstatt. Empfehlenswert ist auch ein Ausflug mit dem Schiff, am besten mit mehreren Personen gemeinsam. Ein weiterer Tipp: Verbringen Sie doch einige Tage (oder auch länger) zusammen mit der Ferienwoche. Da die Hauptsaison in Kärnten erst ab 1. Juli zählt, sind vor der Gästewoche ausreichend

Zimmer in jeder Preisklasse zu bekommen. Und der Zeitpunkt ist auch einfach zu merken: Die letzte Juniwoche, in der Regel am Sonntag beginnend und immer am letzten Freitag des Monats endend. Sudetendeutsche, Ost- und Westpreußen freuen sich auf Ihre Teilnahme und auch eine erheblich größere Anzahl von Gästen finden in der Seebodener Gastronomie ausreichend Platz. Rainer Kolletzki

Stolze Französin

Isabelle Kusari und ihr Liederabend „Im Zauber der Heimat“

Absolut einmalig sei ihr Programm, erklärt die Sängerin Isabelle Kusari, und damit hat sie wohl auch recht. Die Französin, die in Düsseldorf lebt, hat mit „Im Zauber der Heimat“ seit kurzem Liederabende im Repertoire, die sich ganz dem musikalischen Erbe der Vertriebenen widmen. „Land der dunklen Wälder“ ist dabei ebenso zu hören wie das Westpreußenlied oder Pommerns Landeshymne „Wenn in stiller Stunde“. Im Düsseldorfer Gerhard-Hauptmann-Haus ist sie erstmals damit aufgetreten, und es war ein großer Erfolg. Die PAZ sprach mit der Mezzosopranin, die unter anderem beim britischen Opernsänger Konrad Jarnot und der deutschen Sopranistin Ingeborg Reichelt lernte.

PAZ: Wie kommt man als Französin dazu, „Land der dunklen Wälder“ anzustimmen, wenn man vorher Lie-

derabende über Napoleon Bonaparte oder auch über die Französische Revolution zusammengestellt hat?

Isabelle Kusari (lacht): Mein Herz schlägt für beide Nationen. Ich bin eine stolze Französin mit einer großen Liebe zu Deutschland. Ich wohne seit vielen Jahren hier und habe viele meiner Wünsche und Träume in Deutschland verwirklichen können. Für mich ist es nicht nur



Foto: Die Schnappschützen

„Eine wunderschöne Komposition“ – die Sängerin über „Land der dunklen Wälder“

das Land der Dichter und Komponisten, wo es mir so leicht fällt, alle erdenklichen Inspirationen zu holen, sondern auch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

PAZ: Es ist auch ein Land mit sehr tragischer Geschichte. Welche Gefühle bewegen Sie, wenn Sie die Lieder und Gedichte vortragen?

Kusari (jetzt wieder ernst): Sie drücken die Seelenlagen und Erfahrungsschätze der Menschen aus. Sie sind Zeugnis einer reichhaltigen Kultur. Ich finde sie wunderschön, aber natürlich oft ebenso traurig. Sie erzählen nicht nur

von der Schönheit und der Einzigartigkeit der Heimat der Vertriebenen, sondern auch von ihrem Verlust und vom Heimweh.

PAZ: Bei ihren Auftritten merkt man, dass Sie sich mit der Geschichte von Flucht und Vertreibung auseinandergesetzt haben.

Kusari: Man muss dieses Wissen haben, um die Lieder entsprechend zu interpretieren. Ich habe mich vorher mehrere Monate lang intensiv damit beschäftigt. Ich weiß jetzt von den Müttern, die mit ihren Kleinkindern auf Pferdewagen oder auch zu Fuß bei eisiger Kälte geflohen sind. Ich habe von den Misshandlungen, Demütigungen und Gewalttaten gehört. Auch heute noch, wenn Zeitzeugen erzählen, wird deutlich, was so viele damals erlitten haben. Gleichzeitig finde ich die Menschen aus Ostpreußen und den anderen Vertreibungsgebieten großartig und bewundere sie. Trotz der schrecklichen Erlebnisse und der schweren Bedingungen nach dem Krieg im zerstörten Deutschland und in den Flüchtlingslagern haben sie den Neubeginn mit Würde gemeistert.

Wer wissen möchte, wie die Sängerin klingt, kann sich eine Reihe von Aufnahmen im Internet anhören. Auf ihrer Seite www.isabelle-kusari.de sind sie in der Rubrik „Musik“ zu finden. Das Interview führte Frank Horns.

Schlesische Landeskulturtag in Wiesbaden

Auch die Ostpreußen sind eingeladen, wenn sich die hessische Landesgruppe der Schlesier vom 17. bis 20. Oktober zu ihren Landeskulturtagen in Wiesbaden trifft. Thema im Wilhelm-Kempfer-Haus wird unter anderem die aktuelle politische Lage in Polen sein. Dr. Andrzej Kaluza vom

Deutschen Polen-Institut wird darüber berichten. Ebenfalls auf dem Programm: ein Besuch „hinter die Kulissen des Wiesbadener Staatstheaters“. Ein Gespräch mit Kulturdezernentin Rose-Lore Scholz wird das Thema vertiefen. „Bei allen Vorträgen ist genügend Zeit für Fragen und Dis-

kussionen eingeplant für einen angeregten Gedankenaustausch“, versichert der Veranstalter. Die Teilnahme kostet 90 Euro. Darin enthalten sind die Verpflegung und die Übernachtung im Bildungshaus des Bistums Limburg. Weitere Informationen: Albrecht Kauschat, Telefon (06431) 25200.

Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Die PAZ ist eine einzigartige Stimme in der deutschen Medienlandschaft. Lesen auch Sie die PAZ im Abonnement.

Gleich unter
040-41 40 08 42
oder per Fax
040-41 40 08 51
anfordern!

Prämie: 40 Euro
Erfüllen Sie sich einen Wunsch...

Die Geldprämie wird nach Zahlung des Jahresbeitrages auf Ihr Konto überwiesen.

Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.

Bestellen Sie ganz einfach
unter (040) 41 40 08 42



Ja, ich abonniere mindestens für 1 Jahr die PAZ zum Preis von z. Zt. 132 Euro (inkl. Versand im Inland) und erhalte als Prämie 40 Euro auf mein Konto überwiesen.

Name/Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Die Prämie wird nach Zahlungseingang versandt. Der Versand ist im Inland portofrei. Voraussetzung für die Prämie ist, dass im Haushalt des Neu-Abonnenten die PAZ im vergangenen halben Jahr nicht bezogen wurde.

Die Prämie gilt auch für Geschenkabonnements; näheres dazu auf Anfrage oder unter www.preussische-allgemeine.de.

Lastschrift Rechnung

IBAN: _____

BIC: _____

Datum, Unterschrift: _____